

Vorbemerkung des Herausgebers

Aus gegebenem Anlass (von mir auf dieser Homepage präsentierte Dokumente aus dem 3. Reich wurden auf die Homepage von Neonazis kopiert) sei hier nochmals explizit darauf hingewiesen, dass mein politisches Motiv, diese Dokumente hier nach wissenschaftlichen Grundsätzen (neu) herauszugeben, ns-kritischer Natur ist: Diese (auch der Forschung meist wenig bekannten) Dokumente erscheinen mir wichtig für die **kritische Aufarbeitung der Vergangenheit der Wissenschaften im 3. Reich**. Ohne Kenntnis dieser Dokumente wäre die Aufarbeitung dieser Vergangenheit in Gefahr, an der Oberfläche und das heißt meistens an Harmlosem hängen zu bleiben. Wer sie zum Vorbild nimmt für seine Politik, den kann ich nicht daran hindern, der steht damit aber deutlich im Gegensatz zu den Interpretationen in den Einleitungen und in den Texten, auf die in den Links verwiesen wird.

Als Vertreter der **Open-Access**-Bewegung habe ich nichts dagegen, wenn meine Publikationen weiterverwendet werden. Ich knüpfe daran nur die Bedingung, dass Quelle, Autor, Herausgeber und – sofern nicht ausdrücklich abweichend angegeben – darauf verwiesen wird, dass das Urheberrecht beim GIFT Verlag liegt.

Ich habe natürlich auch nichts dagegen, wenn jemand die Dokumente anders versteht und bewertet als ich. Wer allerdings irgendwelche Gedankengänge in diesen Dokumenten als vorbildlich hinstellt, sollte sich nicht nur prüfen, ob er sie textnah interpretiert hat, sondern auch, ob er damit überhaupt **auf dem Boden von Wissenschaft und Demokratie** steht. Ich lege Wert auf meine Feststellung, dass diese Vorbemerkung aus freien Stücken und d.h. auch ohne irgendeinem äußeren Druck erfolgt.

Tübingen, im Juli 2009

Gerd Simon

Edwin Erich Dwinger

Das russische Großreich und die Neuordnung Europas.

Einleitung

Zur Biografie Dwingers s. die Chronologie

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/ChrDwinger.pdf>

Aus dieser Chronologie wird auch klar, dass es Dwingers Verwendung für den russischen General und Überläufer Wlassow war, wie sie in dieser Denkschrift zum Ausdruck kommt, die ihm Himmler und der SS entfremdete. Das Schriftstück ist überliefert im Bundesarchiv im Bestand NS 19 Akte 1641, Bl. 2-7. Laut Schreiben des Europa-Spezialisten im SS-Hauptamt Alexander Dolezalek an das Rasse- und Siedlungshauptamt vom 5. April 1945 (ebenda Bl. 1 überliefert) hat dieser eine Abschrift in der Hand gehabt.¹

Zur Europa-Politik der SS insbesondere am Ende des 2. Weltkriegs s. Simon, Gerd: „Art, Auslese, Ausmerze...“ etc. Tübingen 2002². Sehr weit entfernt ist Dwingers Schrift danach nicht von der Auffassung Dolezaleks. Inwiefern Dwinger und Wlassow von den geopolitischen Vorstellungen Karl Haushofers beeinflusst wurden, ist unklar. Haushofer wollte die Welt allerdings nicht nur in 3, sondern in 4 vertikale Machtblöcke aufgeteilt wissen. Haushofer gehörte in München zum engsten Kreis um Hitler, spielte eine zentrale Rolle in der >Deutschen Akademie<, verlor aber schon lange, bevor die Beziehung eines seiner Söhne zum Widerstand bekannt wurde, an Einfluss. (s. Jacobsen, Hans Adolf (Hg): [Karl Haushofer : Leben und Werk // Haushofer, Karl. 2 Bde. Boppard am Rhein 1979](#))

Eingeleitet wird das Schriftstück übrigens oben rechts: „Streng vertraulich! Nur gegen Empfangsbestätigung!“ Die Qualität der Abschrift ist ausgesprochen schlecht. Viele Buchstaben mussten erschlossen werden. Manche dieser durch spätere Tesafilm-Reparaturen verursachte Textverluste konnten allerdings überhaupt nicht kompensiert werden.

Tübingen, 20. April 2006

Gerd Simon²

¹ Zu Dolezalek s. <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/ChrDolezalek1.pdf> (in Kürze)

² Für die Mitwirkung an meinen Dwinger-Studien danke ich Dagny Guhr, Ulrich Schermaul und Georg Wurzer

Text

Ich schreibe diese Denkschrift aus persönlicher Anschauung nieder, denn der zu uns übergetretene Vertreter des russischen Großreichs, der als Verteidiger Moskaus berühmt gewordene ehemals bolschewistische General Wlassow, hat sich mir in öfterem Zusammensein so rückhaltslos ehrlich gezeigt, daß ich mich für seine (Ehrlichkeit) Aufrichtigkeit zu verbürgen bereit bin. General Wlassow ist Bauer, also aus jener Schicht, die Rußlands echtste war. Er ist von hoher Intelligenz, dabei von ausgesprochener Treue, er ist antibolschewistisch wie anti-kapitalistisch, in unserem Sinne also eigentlich Nationalsozialist. Der Antrieb seines Wirkens kommt in echt russischem Sinne aus dem Religiösen, ohne daß er natürlich einer Kirche an sich angehört. Zweifellos kommt er wesentlich weniger aus einem politischen Sinne, sondern hat eher messianische Züge einer Erlösungsidee, die aus dem Miterleben jenes ungeheuren Leidens entspringen, das er sein ganzes Leben in seinem Volk hat ansehen müssen. Trotzdem ist er ausgesprochen klar, dabei bescheiden, stolz jedoch, wenn man von russischen Sklaven spricht. Er ist also kein politischer Ehrgeizling, wird daher niemals ein kaufbarer Söldner werden, niemals auch nur gekaufte Söldner zu führen bereit sein. Aber dafür können wir ihm in unserem Innern nur dankbar sein, denn mit solchen Männern erbaute Häuser standen niemals lange. Verräterische Separatisten wie die der französischen Generale im Rheinland haben ohnedies keinen Sinn für uns, denn sie würden vom russischen Volk eines Tages wie jene damals von uns hinweggefegt werden. Wir sollten also diesen General gerade deswegen schätzen, weil er so ist, darum kann ihm auch der Makel des Abtrünnigen niemals treffen. Eine so kleinliche Beurteilung geht bei ihm völlig fehl, denn über eine solche wuchs er menschlich längst hinaus. So unterliegt es für mich auch keinem Zweifel, daß uns dieser Mann im entscheidenden Augenblick schicksalhaft begegnete, sein Einsatz dem Krieg in kurzer Zeit die völlige Wendung geben kann.

Wie dieser Einsatz sich in richtiger Weise zu vollziehen hätte, habe ich in der Denkschrift „Was muß im Augenblick geschehen, um Stalins System zu stürzen?“ niedergelegt. In dieser Arbeit möchte ich speziell General Wlassows konstruktive Gedanken kommentieren, soweit sie sich mit dem Einbau Rußlands in das neue Europa nach dem Siege befassen.

General Wlassow steht auf dem Standpunkt, daß Deutschland nach dem Sturz des Bolschewismus vor der Aufgabe steht, dem gewaltigen Raum des eurasischen Rußlands für Europa nutzbar, gleichzeitig aber auch ungefährlich zu machen. Vom europäischen Gesichtspunkt aus, stellt der bisher geschlossene Block, der 200 Millionen Menschen umfaßt, zweifellos

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/EuroDwinger.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Euro.htm>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

eine Gefahr dar. General Wlassow gibt das als klarer Denker nicht nur zu, sondern es erscheint ihm sogar verständlich, daß Europa diesen Block am liebsten aufspalten möchte. Er kann aber dieser Operation nur dann eine dauernde Heilung entwachsen sehen, wenn dieser Block nicht als staatspolitisches Gebilde zerschlagen wird, sondern seine großen Völker neu geordnet als selbständige Glieder in ein höheres Gebilde eintreten.

Ich bin als gründlicher Kenner russischer Verhältnisse der Meinung, daß diese Auffassung seit Jahrhunderten die erste Möglichkeit gibt, den gefährlichen Machtblock des russischen Reiches in einer Weise aufzulösen, die im tiefsten Sinne auch entwicklungsgeschichtlich einen organischen Aufbau darstellt. Da sie auf diese Weise unter Verzicht auf Gewalt durchzuführen wäre, birgt sie auch für die Zukunft keinerlei Gefahren in ihrem Schoße. Eine Gewaltlösung hingegen würde diese à la long immer mit sich bringen, denn eine versklavende Eroberung Rußlands ist auf die Dauer unmöglich, müßte eines Tages zu einem Rachefeldzug zur Vernichtung unserer Kinder führen. Wer jemals bei Tscheljabinsk die Grenzsteine¹ zwischen Europa und Asien sah, dem ist diese willkürliche Grenzziehung unvergeßlich bewußt geworden, hier bietet sich nun die vielleicht nie wiederkehrende Gelegenheit, das asiatische Zwischenreich bis zum stillen Ozean an Europa anzuschließen, der bestimmende Typ des Landeinwohners ist bis dorthin ohnedies der Russe, den ich hier allerdings bewußt als Europäer ansprechen möchte. Daß in diesem Lande neben ihm noch asiatische Steppenvölker wohnen, ist bedeutungslos für seinen Charakter², wie es für Norwegen bedeutungslos ist, daß neben den Norwegern Lappenstämme wohnen, wie es Amerika als weißen Erdteil nicht tangiert, daß es noch Indianerstämme in ihm gibt. Dieses Sechstel der Erde Europas anzuschließen, würde Europa endlich ein volles Gegengewicht, sogar ein Übergewicht über die übrigen Kontinente geben. Hiermit würden gleichzeitig all jene Gefahren vermieden, die der biologischen Jugend des russischen Volkes entspringen werden, falls es auf diesem Kriege in gegensätzlicher Stellung zu Europa herausgeht. Asien würde bei dieser Neuordnung erst im wirklich asiatischen Raum beginnen, es würde lediglich nur noch von Asiaten bevölkerte Gebiete umfassen, mit der Ausschaltung dieses eurasischen Zwischenraumes für alle Zeiten eine so klare Trennung erfolgen, daß neben dem europäischen Großraum unter Deutschlands Führung nur noch ein Grossasiatischer unter Japans Vorherrschaft, daneben als dritte der angloamerikanische Kontinent bestehen bliebe. Europa, Asien, Amerika – nichts außer diesen drei Kon-

¹ Grenzsteine < Grenzstien, *cj.*

² Charakter < Charkter, *cj.*

tinenten. Wovon zwei sogar noch verbündet wären, so daß der dritte in hoffnungsloser Unterlegenheit bliebe. Dies bedeutete sogar einen für mehrere Jahrhunderte gültige Form, aus der aller Voraussicht nach nicht so bald wieder Kriege entstehen könnten. Schon um dieser großzügigen Konzeption willen müßte General Wlassow mit allen Mitteln unterstützt werden, denn es wird sich nicht leicht wieder ein so im tiefsten Sinne moderner Russe finden, der bereit ist, alle althergebrachten Auffassungen über Bord zu werfen, um eine solche Mitgift in die Ehe des neuen Europas einbringen zu können. Es erhebt sich also eine Konzeption von solcher Größe, daß sie als weltgeschichtliche einmalig zu bezeichnen ist, die andererseits aber niemals mit kriegerischer Gewalt zu erreichen wäre.

General Wlassows Stellung zum Nationalitätenproblem ist gleichfalls von dieser Auffassung bestimmt, hat also auch hier alle kleinlichen althergebrachten Auffassungen überwunden. Was ihm in seiner Modernität über alle bisherigen Großrussen stellt. Er ist sich dabei der Feindschaft all jener Landsleute bewußt, die nach wie vor für ein unteilbares Großrußland eintreten, er bringt jedoch im Gegensatz zu ihnen den Mut zu einer europäischen Lösung auf. Diese Art von Großrussen, so ist seine begründete Meinung, stehen auf dem unumstößlichen Standpunkt, daß sie nie auf die Ukraine verzichten, niemals den Kaukasus abgeben könnten. Dies gilt jedoch nur für die überholte Auffassung, daß Europa keine natürliche Völkerfamilie ist, sondern eine zufällige Ansammlung von Staaten, deren jeder nur für sich selbst zu sorgen habe. Von diesem Standpunkt aus müssen die Russen alles als Raub ansehen, was durch einen Friedensschluß an Ländern von ihnen abgetrennt würde. Die neue von Deutschland ausgehende Idee einer europäischen Völkerfamilie verpflichtet dagegen alle Völker, zum Besten Gesamteuropas Opfer zu bringen, gibt damit auch Rußland die nie wiederkehrende Gelegenheit, aus freier Übereinkunft in die höhere Kulturebene Europas einzutreten. An Stelle des russischen Imperialismus tritt der größere Gedanke einer europäischen Völkerfamilie, der nur für die genannten Opfer eben durch diese große Möglichkeit entschädigt, uns außerdem aber noch die sittlich höhere Aufgabe zuweist, dem eigenen wie sibirischen Raum für alle nützlich zu machen, ihn notfalls auch für dieses Gesamteuropa zu verteidigen. Im Rahmen der europäischen Großraumwirtschaft ist dieser Verzicht auch keiner mehr, weil die wirtschaftlichen Kräfte dieses Raumes dann ja nicht nur Westeuropa als dem Sieger, sondern auch Gesamteuropa in brüderlicher Einigkeit, damit jedoch in ihrer Wechselwirkung auch dem russischen Volk selbst wieder zugute kommen werden. Durch diese wirtschaftliche Zusammenarbeit wird auch der Lebensstandart der Russen in ungeahnter Weise gehoben, die wechselseitige

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/EuroDwinger.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Euro.htm>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

Erschließung ihn für seine Opfer also materiell, das Bewußtsein aber, eine entscheidende Gabe zur Formung des neuen Europas beigetragen zu haben, in ethischer Beziehung entschädigen, den engen Nationalismus bald durch das höhere europäische Solidaritätsgefühl überwinden lassen.

Ich persönlich kann diese Auffassung des Generals nur stärkstens unterstreichen, denn sie würde unseren gigantischen Kampf mit einem Schlage auf ein Niveau heben, das meiner Meinung nach dem deutschen Wesen in seiner Größe allein angemessen ist. Die Grundbedingung hierfür wäre allerdings, daß wir jedem engen Nationalismus entwachsen, aus ihm zu einem Verantwortungsgefühl des europäischen Kulturmenschen auflaufen, das mir dem deutschen Wesen in unserm Jahrhundert allein noch würdig erscheint. Für diese weltgeschichtliche Aufgabe müssen wir allerdings zu einem Treuhänder werden, der diesem neuen Europa mit seinen ganzen Kräften zu dienen entschlossen ist, also eine politische Sendung durchführen, die in unserer Presse wohl schon seit Kriegsausbruch vertreten wird, in Wirklichkeit aber leider bisher nur mit wenigen Taten erreicht wurde. Wer nun zudem noch aus geschichtlicher Überschau bedenkt, daß alle Grenzveränderungen mit dem Charakter reiner Eroberung niemals von langer Dauer waren, sondern nur immer solche das Weltbild segensreich veränderten, die im Zuge der Entwicklungsgeschichte eine ihrer Phasen dienen erfüllten, so müßte ein Aufruf zu solchem Werk jeden echten Deutschen zu freudiger Mitarbeit erwecken. Auch Napoleons Konzeption war nur so lange erfolgreich, als sie die neue Idee eines von England abgewandten, in sich selber geschlossenen europäischen Staatenbundes vertrat. Als sie aber nach dem Siege dem Imperialismus verfiel, er die errungenen Länder nicht mehr als Treuhänder zu größerem Ziel verwaltete, sondern seine ursprünglich große Idee dadurch erniedrigte, daß er die Länder seinen Familienangehörigen gleichsam als Eigentum überantwortete, schloß das enttäuschte Europa sich bald von neuem gegen ihn zusammen, führte es nach seinem ersten Rückschlag auch bald seinen Zusammenbruch herbei. Er hatte die reine Idee verraten, unter der *er* einstmals¹ angetreten, so konnten seine Siege² nicht währen, denn die Idee bleibt immer das Entscheidende. Ringen wir uns jedoch im Gegensatz zu ihm zu dieser Idee durch, die uns das Schicksal gleichsam wieder Willen zugeschoben, überwinden wir das nur völkische Gesetz, nach dem wir einstmals angetreten, wachsen wir aus ihm in ein wahrhaft europä-

¹ der *er* einstmals < der einstmals, *cj*.

² Siege < Siegel, *cj*.

isches Denken hinein, werden wir darauf zum ehrlichen Treuhänder alles uns zugefallenen, so wird uns diese Idee zweifellos auch unbesiegtbar machen.

General Wlassows weitere Meinung über das russische Volk ist, daß es in diesem Fall auch keinen Grund haben würde, dem neuen Europa noch länger feindlich gegenüber zu stehen, denn es wäre ja wie alle anderen Staaten als freies, als selbständiges Mitglied in den Bund aufgenommen. Andererseits aber würde es auch nur durch eine solche Zukunft gewonnen, nur durch ein solches Versprechen dem Bolschewismus entrissen werden können. Dies neue nationale Rußland bedeutete alsdann keine Gefahr mehr für Europa, es würde im Gegenteil zu einem notwendigen Faktum für die europäische Großraumwirtschaft werden. Ein aus der europäischen Völkerfamilie aber ausgestoßenes, dann vielleicht noch seiner reichsten Gebiete beraubtes Rußland wird für die Zukunft immer eine Gefahr für Europa bleiben, denn ein als Kolonie ausgebeutetes Rußland ist auf die Dauer unmöglich. Man könnte wohl die strategischen Punkte des Landes militärisch besetzen, man würde seinen Reichtum aber niemals wirklich nutzbar machen können, denn befrieden könnte man es nur durch freiwillige Mitarbeit seiner Menschen. Dies aber wiederum wird nur erreichbar sein, wenn man ihm nicht nur ein besseres, sondern auch ein nationales Leben nicht nur zusichert, sondern so bald als möglich durch wahre Taten beweist.

Ich möchte diese Auffassung des Generals nur dahingehend kommentieren, daß auch sie wiederum von einer unwiderlegbaren Klarheit ist. Ein dauernd unterjochtes Rußland kann tatsächlich nur ein Laie für möglich halten, der sich niemals ernsthaft mit dem tiefsten Wesen des russischen Menschen beschäftigte. Aber schon die biologische Weite widerlegt eine solche Auffassung, denn das russische Volk wird bei seiner Jugend in hundert Jahren vierhundert Millionen Menschen zählen, sich bei dauernder Unterjochung spätestens in jener Zeit zu einem Rachefeldzug ergeben, der unseren Kindeskindern alsdann zweifellos bis zum letzten das Leben kosten wird. Hat es nicht in seiner Frühzeit auch eine 300-jährige Tatarenherrschaft getragen – sie aber eines Tages zuinnerst unberührt mit einem Schlage abgestreift? Zwischen zwei Ländern von so gleichem Kräfteverhältnis gibt es auf die Dauer nur eine freundschaftliche Nachbarschaft, ein feindliches Gegeneinander muß letzten Endes zur völligen gegenseitigen Vernichtung zum Nutzen Dritter führen. Mit gleicher Unkenntnis dieser Fakten würde jener handeln, der diesem Lande nach dem Kriege große Teile abtrennen zu können glaubt, beispielsweise die Ukraine, oder den Kaukasus, oder die Krim, denn alle an uns versklavten Völker werden der Anziehungskraft Rußlands früher oder später wieder erliegen, die Rück-

kehr in das alte Stammland selbst unter dem Bolschewismus einer dauernden Fremdherrschaft vorziehen. Nur nach einer Loslösung aus dem Entschlusse freier Selbstbestimmung werden diese Völker nicht mehr zurück wollen, nur als gleichberechtigte Mitglieder der neuen europäischen Völkerfamilie werden sie uns aus vollem Herzen angehören. Alle zentrifugalen Tendenzen sind ja nur auf der Tyrannei des Bolschewismus entstanden, sie enden in dem Augenblick, in dem die Tyrannei endet, darum ist eine dauernde Ablösung von Großgebieten auf diese Art unmöglich. Nur wenn wir diesen Ländern noch mehr als Rußland selbst bieten können, nämlich die Aufnahme als selbständiges Mitglied in die höhere Kulturebene Europas, kann aus dieser Ablösung eine organische Neuform von geschichtlicher Dauer entstehen.

Zum Nationalitätenproblem selbst äußert sich General Wlassow in dem Sinne, daß schon das zaristische Rußland ein Gefängnis vieler Völker war. Er will diesen Zentralismus in keinem Falle fortgesetzt wissen, in seinem neuen Rußland wird es keine nationale Unterdrückung für andere Völker geben. Jedes der heute vom Bolschewismus unterworfenen Völker soll seine Freiheit erhalten, die bis zum Recht der Selbstbestimmung seines Schicksals gehen wird. Will sich also die Ukraine im Rahmen Rußlands an Europa anschließen, so würde er das in einer föderativen Form selbstverständlich bejahen, wollen sich aber solche Völker als freie Staaten in die europäische Familie eingliedern, so soll ihnen das Recht dazu in keiner Weise genommen sein. Vorerst jedoch müssen alle Völker erst einmal ihre nationale Freiheit geschlossen erkämpfen, wird jedes Einzelnen Platz im neuen Rußland wie im neuen Europa davon abhängen, in welchem Maße sie ihre Aktivität gegen den Bolschewismus im Kampf gelten machen. Aus diesem Grunde ist es die heilige Verpflichtung aller schon befreiten Völker dieses Landes, Schulter an Schulter mit dem russischen Restvolk für die Befreiung von Stalin zu kämpfen.

Ich schließe mit diesem Hinweis auf den großen Weg, den wir zu gehen haben, um diesen Zukunftsbau Wlassows zu verwirklichen: Wir müssen sofort den Aufruf über die ganze Welt senden. Der weitere Kampf findet nur noch gegen den Bolschewismus statt, das russische Volk wird bereits gleichberechtigt in Europa aufgenommen, zu seinem eigenen Nutzen wie zu dem des gesamten Europabundes. Zum gleichen Zeitpunkt wird eine russische Gegenregierung mit General Wlassow aufgestellt, der allen russischen Völkern die Freiheit der Selbstbestimmung zusagt, so daß sie nach dem Ende des Krieges über ihre Zukunft selbst entscheiden können. Diese Friedensproklamation muß bereits die Formulierung enthalten, daß der heute beendete Krieg weder Sieger noch Besiegte kennt, da er ja niemals dem russischen Volk ge-

golten hat, er will also von diesem Volk weder Sklavendienste noch Kontributionen, weil er lediglich im Dienst des neuen Europa geführt wurde. Von diesem Augenblick an gesteht Deutschland dem russischen Volk das Recht zu, sofort mit der Aufstellung einer russischen Freiheitsarmee zu beginnen, die als vollwertige Armee eines Verbündeten den Hauptkampf gegen die Sowjets übernimmt.

Es steht für mich ausser jedem Zweifel, dass in diesem Fall der Bolschewismus in wenigen Monaten von innen her gestürzt ist, diese russische Befreiungsarmee jede noch so harte Stelle der Front aufweichen wird. Das wird selbstverständlich nicht durch ihre Waffenwirkung geschehen, sondern durch ihre in solchen Parolen steckende ungeheure politische Stoßkraft. Stalins Sohn sagte bei seiner Gefangennahme als wichtigstes aus: „Mein Vater fürchtet nur eines in diesem alles entscheidenden Krieg, eine von den Deutschen aufgestellte russische Gegenregierung“. Stalin selbst sagte eines Tages zu General Wlassow: „Nicht der wird diesen Krieg gewinnen, der die besseren Soldaten oder Waffen hat, sondern wem die Massen bis zuletzt folgen“. Diese Masse aber kann ihm nur eine Wlassow-Armee entreißen, sein Sturz nur durch politische Maßnahmen erreicht werden. Wir haben diese politische Waffe bis heute unverständlicherweise nicht eingesetzt, holen wir es auf, indem wir das Versäumnis nun mit diesem gewaltigen Schlage wieder gut machen, den ich soeben als sogenannte Friedensproklamation in grossen Zügen konzipierte. Wir haben erstens schicksalhaft den Mann [= Wlassow?] dazu bekommen, wir haben zweitens als Deutsche ohnedies die Verpflichtung, unseren Sieg nicht nur zu reiner Eroberung zu erniedrigen. Den Tod unserer Männer aber können wir nur durch eine Handlung erhöhen, die im echten Sinne europäisch ist, denn sie allein ist unseres grossen Dritten Reiches würdig.

Diese großzügige Friedensverkündigung würde in der ganzen Welt eine gewaltige Reaktion hervorrufen, in gegnerischem Lager meiner Meinung nach sogar zu der Erkenntnis führen: „Jetzt hat Deutschland seine grosse Mission erkannt, damit ist es in Europa unschlagbar geworden, der Krieg im Grunde für uns verloren!“ Sie könnte in der weiteren Auswirkung die Folge haben, dass man überhaupt auf den letzten Versuch einer Invasion verzichtet, denn durch ihn würden ja auch alle Partisanen Europas entmachtet, allen gegnerischen Sabotageakten der besetzten Gebiete die innere Kraft genommen. Denn nicht nur die Völker des gesamten Ostens, [.Textverlust im Original...] wenn nicht sogar ehrlich in unsere Lager geführt werden. Ist dies aber [.Textverlust im Original...] die abseits stehenden der Westländer wür-

den damit zumindest neutralisiert, [.Textverlust im Original...]¹ einmal überzeugend geschehen, hat sich Europa einmal in diesem Sinn konsolidiert, dürfte die angelsächsische Welt den Krieg eines Tages aufgeben, ihn als ohne die geringste Hoffnung für einen Sieg abbrechen.

folge haben, dass man ...
 verzichtet, denn durch ihn würden ja auch alle Partisanen Europas ent-
 macht, allen gegnerischen Sabotageakten der besetzten Gebiete die
 innere Kraft genommen. Denn nicht nur die Völker des gesamten Ostens, auch
 wenn nicht sogar ehrlich in unsere Lager geführt werden. Ist dies aber
 die abseits stehenden der Westländer würden damit zumindest neutralisiert,
 einmal überzeugend geschehen, hat sich Europa einmal in diesem Sinn kons-
 solidiert, dürfte die angelsächsische Welt den Krieg eines Tages aufge-
 ben, ihn als ohne die geringste Hoffnung für einen Sieg abbrechen.
 Warum fürchten die Angloamerikaner heute schon, Japan nicht mehr besiegen
 zu können? Weil es eine so großzügige Neuordnung des grossasiatischen
 Raumes vornahm, dass selbst die eroberten Länder heute schon in seinem
 Lager stehen! Zweifellos hat es diesen Krieg einst als Eroberer angetre-
 ten, die Schwierigkeiten in China haben es aber bald belehrt, sein Wider-
 stand wie sein Riesenraum brachten es schnell zum Nachdenken. Sofort
 setzte seine ganze politische Klugheit wieder ein, nicht weniger aber sein
 ritterlicher Samurageist. Es machte Mandschukuo zu einem selbständigen
 Staat, es verzichtete auf die Sonderrechte in China, es setzte die nati-
 onalchinesische Regierung Wangtschinwei ein, die schliesslich sogar auf
 seiner Seite in den Krieg trat, es sicherte den Philippinen die volle
 Selbständigkeit zu, kündete sogar den Burmesen die baldige Freiheit an,
 stellte schliesslich durch Bose eine indische Befreiungsarmee auf, er-
 kannte sie sogar offiziell als "Unabhängige Verbündete Armee" an! So
 wurde sein Ziel ausserlich kleiner, in Wahrheit aber um ein Tausendfaches
 grösser. Sollen wir wirklich annehmen, dass es das alles aus Schwäche tat?
 Es erhob sich damit zweifellos über sich selbst, überwand den Eroberungs-
 drang der ersten Jahre, wurde damit ebenfalls zum ehrlichen Makler Gross-
 asiens, übernahm eine entscheidend historische Aufgabe,
 wird eben auch aus diesem Grunde als einer der genialsten Denker der
 seiner Zeit erfüllt, ist ... inner unbesiegt geblieben.

Faksimile Blatt 5 [= 6] untere Hälfte i.O. von Dwinger „Das russische Großreich...“

Warum fürchten die Angloamerikaner heute schon, Japan nicht mehr besiegen zu können? Weil es [= Japan, G.S.] eine so großzügige Neuordnung des grossasiatischen Raumes vornahm, dass selbst die eroberten Länder heute schon in seinem Lager stehen! Zweifellos hat es diesen Krieg einst als Eroberer angetreten, die Schwierigkeiten in China haben es aber bald belehrt, sein Widerstand wie sein Riesenraum brachten es schnell zum Nachdenken. Sofort setzt seine ganze politische Klugheit wieder ein, nicht weniger aber sein ritterlicher Samurageist. Es machte Mandschukuo zu einem selbständigen Staat, es verzichtete auf die Sonderrechte in China, es setzte die nationalchinesische Regierung Wangtschinwei ein, die schliesslich sogar auf seiner Seite in den Krieg trat, es sicherte den Philippinen die volle Selbständigkeit zu, kündete sogar den Burmesen die baldige Freiheit an, stellt schliesslich durch Bose²

¹ s. Faksimile. Man könnte zusätzlich an eine Zeilenverdrehung denken, so dass sich nahtlos aneinanderschließen: „...Ist dies aber einmal überzeugend geschehen...“

² Der indische Freiheitskämpfer Subhas Chandra Bose hatte 1942 sogar eine Zusammenarbeit mit Hitler, dem Auswärtigen Amt und dem >Ahnenerbe< der SS unternommen. (s. Sievers Vermerk 18.8.42, BA NS 21/34 u.ö.)

eine indische Befreiungsarmee auf, erkannte sie sogar offiziell als „Unabhängige Verbündete Armee“ an! So wurde sein Ziel äusserlich kleiner, in Wahrheit aber um ein Tausendfaches grösser. Sollen wir wirklich annehmen, dass es das alles aus Schwäche tat? Es erhob sich damit zweifellos über sich selbst, überwand den Eroberungsdrang der ersten Jahre, wurde damit ebenfalls zum ehrlichen Makler Großasiens, übernahm eine entwi[cklungsgeschicht]lich historische Aufgabe, wird eben auch aus diesem Grunde [unbesiegb]ar sein! Denn wer die Gesetze seiner Zeit erfüllte, ist [2 Wörter unleserlich] immer unbesiegbar gewesen. [Denn] zu Grunde gegangen ist seit Jahrhunderten immer nur der, der sie in blinder Überheblichkeit zu kleinlichen Eigenzwecken mißachtete. So *braucht*¹ auch uns nicht irgendeine Schwäche zu diesem Umbruch drängen, könnte es wie in Japan einer neuen Auffassung wahrer Größe entspringen.

Wer mir aber hierzu noch kurzfristig entgegenhalten will, ein solches Angebot entspringe mangelnder Siegeszuversicht, seine ganze Denkweise entstamme einem schwächlichen Glauben, dem kann ich nur antworten, dass wir selbst bei vollstem Siege so handeln müssten, um nämlich eben diesen Sieg durch eine Kräfteüberspannung nicht zu gefährden, die geniale Planung unseres Führers nicht noch nachträglich durch unweise Maßlosigkeit wieder aufs Spiel zu setzen! Diese ganze Darstellung hat also mit mangelhaftem Glauben an unseren Sieg nichts zu schaffen, will ganz im Gegenteil zu erreichen suchen, dass unser Sieg durch weises Maßhalten zu einem niemals wieder aufhebbaren Faktum wird! Wer mir aber engherzig entgegenstellt, dass wir mit dieser Haltung die Früchte unseres Sieges verschenkten, damit auch unsere deutschen Männer umsonst gefallen wären – dem antworte ich: Ist es nicht edler, für eine Idee zu fallen als für irdische Güter? Sind wir denn überhaupt jemals für irdische Güter ausgezogen, zogen wir nicht aus für unseren dringendsten Lebensraum, für die Aufhebung der letzten Ehrenmakel von Versailles? Dies Ziel ist mit der Niederwerfung Polens erreicht, der Lebensraum mit der Rückkehr der alten deutschen Provinzen errungen. Die Verluste des Krieges an jungen Männern sind inzwischen derart, dass dieser neue Raum für unsere Siedlung für immer ausreicht, ich habe diesen Punkt in meiner Denkschrift über den bäuerlichen Nachwuchs so erschöpfend dargestellt, dass sie in ihrer statistischen Sachlichkeit jede andere Meinung undiskutierbar widerlegt. Für die Besiedlung noch grösserer Räume reicht unsere biologische Grundlage jedenfalls nicht aus, der Warthegau wie Westpreussen kann unseren

Erst nach dem Scheitern dieser Initiative im Februar 1943 (BA NS 19/3760) wandte er sich an die japanische Regierung.

¹ *braucht* < *brauchen*, *cj*.

Überschuss schon bis zum letzten Mann aufnehmen – also auch in der realen Ebene sind unsere Söhne nicht umsonst gefallen, wurde das für unsere biologische Grundlage gerade noch Gesunde vollauf erreicht. Für alles weitere aber steht nach dieser Lösung das neue Europa bereit, das unter unserer geistigen Führung ohnedies jede Grenzen nicht mehr kennen wird, die uns einstmals zur Ausweitung unserer allzu drückenden Enge zwangen.

Lasst uns daher im Augenblick bescheiden sein, um am Ende grösser als je zuvor zu werden! Wollen unsere Söhne also nur um ein wenig Land gefallen sein, nur um ein wenig Korn¹, ein wenig Öl? Ist ein solcher Krieg im tiefsten Sinne ein deutscher Krieg, wäre ein solcher nicht beinahe ein englischer zu nennen? Wir wollen nicht nur diesen Sieg, wir wollen mehr als ihn, wollen im tiefsten Sinne den Grösstmöglichen! Der kleinste Sieg ist immer der, bei dem es nur um Erdengüter geht! Ist nicht der grösste – der über ganz Europa? Der grösste aber – über uns selbst!

¹ i.O. Körn